

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wochenblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

Abonnementspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1,50 Mk., bei unseren Verkäufern monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 4,40 Mk.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Lipper & M. v. S., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 20 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 204.

Montag, den 2. September 1918.

57. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

2. September 1917. Mit starken Kräften versuchten die Engländer einen Vorstoß an der Straße Arras—Cambrai; sie hatten keinen Erfolg. Den Franzosen wurde Geländegewinn beim Gehöft Hurtebise entzogen. — Im Osten hatte der Übergang über die Düna beiderseits von Uxküll planmäßige Bewegungen im Gefolge. Wo die Russen Widerstand leisteten, wurden sie geworfen. Auch auf dem Westufer Düna gab der Feind seine Stellungen auf. Im Gebirge zwischen Sufita- und Putnata wurden starke russisch-rumänische Angriffe abgewiesen.

Der Krieg.

Langesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Aug. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Oys. Feindliche Erkundungsabteilungen, die über die Lame vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Auf dem Schlachtfelde südlich von Arras suchte der Engländer gestern erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzerwagen trafen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 10 Kilometern englische und kanadische Divisionen zwischen Straße Arras—Cambrai und südlich von Bapaume zum Angriff vor. Württemberger schlugen südlich der Straße den Feind vor ihren Linien ab. Im Bereich mit rheinischen Bataillonen warfen sie den nördlich von Hendecourt vorgebrungenen Feind wieder zurück. Südlich von Hendecourt brachten Kavallerie-Schützen-Regimenter den feindlichen Ansturm zwischen Sauc—Braucourt und Frenicourt zum Scheitern. Sie nahmen Hendecourt, das vorübergehend verloren ging, wieder, gingen nach Abwehr des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Bullecourt und über den Westrand des Ortes zurück. Südlich von Coust schlugen westpreussische Regimenter in erbittertem Kampfe mehrfache Angriffe des Feindes ab. Selbständiges Eingreifen des Oberleutnants Mann mit Kompanien Infanterieregiments Nr. 175 ermöglichte die Wieder-

nahme des vorübergehend verlorenen Ortes Coust. Beiderseits von Bapaume brachten preussische, sächsische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Am Nachmittag warf der Feind beiderseits der Straße Arras—Cambrai frische Divisionen in den Kampf. Erneuter Masseneinsatz von Panzerwagen und Infanterie sollte die Entscheidung herbeiführen. Am späten Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden. Die

Aus soll er einst im Siegesheimzug stehen,
Klagt nicht um ihn, beneidet ihm sein Los!

Ehren-Tafel.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Vizefeldwebel Joseph Strieder aus Mengers-

kirchen.

Karl Schäfer aus Weinbach.

Pionier Hermann Rathschlag aus Löhnberg.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Gefreiter Wilhelm Beck aus Barig-Heidenhausen.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Otto Ralepp aus Löhnberg.

Gefreiter Wilhelm Rohl aus Schnepbach.

Karl Friedrich aus Herden.

Musik. Heinrich Jakob Densler aus Kirchhofen.

Inhaber des Verwundeten-Abscheins.

Emald Heiler aus Langenbach.

aus dem Sene-Grunde heraus über Eterpigny—Haucourt und südlich der Straße aus Bis—Cherisy anstürmenden dichten Vinten des Feindes brachen in unserem Feuer und in erbittertem Nahkampf zusammen. Seine Panzerwagen wurden zerstört, die Infanterie des Feindes erlitt außergewöhnlich hohe Verluste.

Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen

Morval und Clerly abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn unser Gegenstoß in seine Ausgangsstellungen zurück.

Nördlich der Oise griffen Franzosen den Kanalschnitt zwischen Vibermont und nordöstlich von Royon mit starken Kräften an. Ihre Angriffe kamen meist schon auf dem Westufer in unserem Feuer zum Stehen. Aus Chevilly auf dem östlichen Ufer wurde der Feind nach hartem Kampfe wieder geworfen. Mehrfache aus Royon heraus geführte Angriffe scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß.

Hestiger Artilleriekampf und Infanteriegefechte an der Ailette. Nördlich von Soissons nahmen wir den zum Pasly Kopf vorspringenden Frontabschnitt in die kürzere Linie Juvigny—Bucy le Vony zurück. Juvigny blieb bei gestrigen Angriffen des Feindes in seiner Hand.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 52 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Bräuer errang seinen 32. und 33., Leutnant Rönneke seinen 32. und Leutnant Baumann seinen 28. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 30. Aug. (W. B.) Die große Schlacht zwischen Arras und Soissons wird von den Franzosen und Engländern ohne Unterbrechung weitergeführt, ohne daß sie dem Feind bisher irgend einen entscheidenden Erfolg erringt hat. In ihr sind vom 21. bis 28. August zwischen Arras und Nord 28 englische Divisionen, davon etwa 10 mehr als einmal, und zwischen Nord und Aisne 40 französische Divisionen, von ihnen etwa 5 zweimal eingesetzt worden. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Heeresgruppen rannnten rund 1 1/2 Millionen Mann innerhalb einer Woche gegen die deutschen Fronten an. Alle diese Divisionen traten voll aufgestellt und ausgerüstet in den Kampf. Sie waren den besten Verbänden der Entente entnommen. Auf englischer Seite waren es besonders die erprobten kanadischen, schottischen und neuseeländischen Truppen, sowie die Garde und die 63. Marine-Division, die immer wieder in das deutsche Feuer vorgeschickt wurden. Seit dem 28. August holte die feindliche Führung zu ihren bisher stets vergeblichen Durchbruchversuchen zwischen Ailette und Aisne die Amerikaner zu Hilfe. Diesmal konnte auch deren Einsatz den Franzosen keinen Erfolg bringen. Am 29. August wiederholten sie abermals mit Unterstützung der Amerikaner am ganzen Tag unter dem Einsatz dichter Massen Infanterie,

Die Grafen von Freydeck.

Roman von K. D. Brand

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

Sie interessierten ihn auch gar nicht, außer der einen, welche er am Morgen zum ersten Male gesehen hatte; dieses Bild stand immer wieder vor ihm in seiner ganzen Holden, reinen Lieblichkeit. Und das Herz dieses Mannes, das so oft mit heißen Flammen tändelnd gespielt, begann seltsam zu schlagen, wenn er an das süße, kleine Gesicht dachte, an die hellen, stolzen Augen, an den weichen, roten Mund.

Kam sie wirklich noch einmal zu ihm, dem Alternenden, die Jugend in ihrer holdsten Gestalt?

Während des Begräbnisses stand er neben ihr. Ihr schwarzes Kleid streifte ihn, unter dem langen Kreppschleier sah er ihr glänzendes, flimmerndes Haar. Sie weinte nicht, sondern sah mit einem seltsam starren Blick vor sich hin.

„Sie hat schon viel gelitten!“ dachte er weich. Und ganz heimlich kam es ihm in den Sinn, wie schön es sein müßte, für sie sorgen zu dürfen, sie zu führen und zu leiten, ihre Wege zu ebnen. —

Leise legte der Baron seine kühlen Finger auf ihre warme, kleine Hand.

Sie sah flüchtig auf. Aber der Blick aus den scharfen Augen dieses Mannes verwirrte sie und ängstigte sie. Es war etwas so Heißes darin, etwas so Begehrendes.

Unwillkürlich sah sie nach der anderen Seite.

Da blickte sie gerade in die kalten, scharfen Augen der Baronin Berghaus, welche beobachtend auf ihr ruhten.

Ihr war es, als hätte sie in diesen Augen ein Aufblitzen, ein Begreifen gesehen.

Was wollten sie alle von ihr, um Himmels willen? Sie war so froh gewesen, einen Menschen zu finden, der gut und liebevoll zu ihr sprach, wie Freiherr von Wilmungen. Nun wurde sie wieder ängstlich und verwirrt.

Spann sich da nicht ein neues Netz um sie, zarte, feine Fäden, die sie umschlangen und festhielten? Die Orgel brauste, und der Kirchenchor sang. Dann wurde der Sarg in die Gruft getragen.

Hinter dem Altar hob sich aus dem Boden eine schwere Steinplatte; eine Stiege wurde sichtbar, kühlte Luft, dämmernendes Licht quoll den Niedersteigenden entgegen.

Das junge Mädchen hatte ihren Arm leise aus dem ihres Begleiters gezogen und schritt nun allein zwischen den vielen aufgestellten Särgen hindurch, welche alle die Namen der Freydecks trugen.

Da lagen sie nun so still nebeneinander und hatten doch auch Stürme und Leid und Glück und Not des Lebens gekostet, und hatten gejauchzt und geweint, geliebt und geshaut.

Der Sarg wurde in einen zweiten, kleinen Raum getragen, wohin ihm nur die Herren nachfolgten.

Die Baronin Berghaus, die einzige weibliche Anwesende außer Hilda, blieb mit dieser zurück.

„Warte hier auf den Baron!“ sagte sie leise und scharf. „Ich gehe einweilen, den Trauergästen den Dank auszusprechen. Und — Hilda — sei vernünftig! Stoße nicht die Hand zurück, die sich dir bietet!“

„Welche Hand?“ fragte Hilda. Sie konnte kaum sprechen, so lähnte sie der Blick dieser harten Augen.

Frau von Berghaus bog ihren Kopf ganz herab zu dem Ohr des jungen Mädchens.

„Sei klug!“ sagte sie noch einmal befehlend. „Du weißt, was dir bevorsteht; eine schwere Anklage wird gegen dich erhoben.“

Georg Günther ist ein Verbrecher — weiche nicht so zurück, es ist so!

Nie kannst du ihm angehören, denn ihn und seinen Vater trifft die Schande.

Und sie trifft dich — uns — wenn du nicht noch rechtzeitig hilfst. Du willst den Wunsch deines Großvaters — den Wunsch eines Toten — nicht erfüllen — du willst nicht ins Kloster gehen —

„Nein! Ich kann nicht, Tante! Es wäre ein Meideid, den ich schwören würde! Ich kann nicht!“

Es lag eine Dual über dem jungen Gesicht, welche selbst in dem lieblichen Herzen der alten Frau ein Mitleid aufkeimen ließ.

„Dann nimm die Hand, die sich dir gerade in diesem schweren Augenblick entgegenstreckt! Ich kenne Bodo von Wilmungen, und ich weiß, daß du ihn halten kannst, wenn du willst.“

Er ist mächtig, reich, hat ungeheuren Einfluß, große Verbindungen. An seine Braut wird sich kaum eine Anklage heranwagen. Und wenn, so hat er Mittel und Wege, dieser Anklage entgegenzutreten.“

„Seine Braut?“

Hilda Bentheim hatte das Wort fast atemlos hervorgestoßen. Um Gottes willen — was bedeutet alles das? Was wollten sie von ihr?

Sie kannte den Freiherrn ja kaum, und sie wollte nichts von ihm — gar nichts. —

Mit einem leeren Blick sah sie der alten Frau nach, welche schon die Stiege zur Oberwelt emporstieg.

Das schwere Klacken der Trauerschleppe kam ihr seltsam deutlich zum Bewußtsein, auch daß das Gesicht ganz spitz und verfallen war in diesen letzten Tagen. Und dabei klang immer das eine Wort in ihrem Ohre:

„Seine Braut —“

Und das sollte sie sein? Sie? Hilda Bentheim?

Das junge Mädchen sah ganz starr vor sich hin. Durch die kleinen, gemalten Dedenscheiben quoll ein warmes, weiches Licht; seine Staubwölken tanzten durch die Luft, helle Streifen bildend. Von dem zweiten Gruftgewölbe her klang ein Chor.

„Der Großvater!“ dachte Hilda Bentheim einen Augenblick lang. Über das Leben und seine Anforderungen waren zu stark. Sie besiegten den Gedanken an den Tod.

„Georg!“

Fast laut sagten die jungen Lippen den Namen in die Einsamkeit ringsum hinein — „Georg!“

Ein wildes Weh kam plötzlich über sie. Was hatten sie getan, daß alles sich nun ihnen entgegenwandte? Daß keiner ihnen helfen wollte?

Keiner?

Tanks und Fliegergeschwader bis zu 50 Einheiten ihre Durchbruchversuche. Unter ungewöhnlich hohen Verlusten drangen hier die feindlichen Massenstürme nach heftigen Kämpfen ohne jeden Geländegewinn zusammen. So wurde der 29. August zu einer schweren gemeinsamen Niederlage der zahlenmäßig weit überlegenen Franzosen und Amerikaner.

Die Kämpfe zwischen Ailette und Aisne.

Berlin, 30. Aug. (W. B.) Bei regnerischem Wetter und westlichen Winden kam es am 28. August zwischen der Ailette und Aisne wieder zu erbitterten Kämpfen. Bereits am 27. August abends ließ das zu großer Festigkeit anwachsende Artilleriefeuer weitere französische Angriffsabsichten erkennen. Die deutsche Artillerie nahm den Kampf mit voller Kraft auf und sandte vernichtende Feuerwellen in die Artilleriestellungen und in die Bereitschaften des Feindes und zerstörte Ansammlungen seiner Infanterie, so daß der beabsichtigte Angriff nicht zur Entwicklung kam. Am 28. August gegen 8 Uhr vormittags setzte stärkstes Trommelfeuer ein. Eine halbe Stunde später ging die französische Infanterie, durch Amerikaner unterstützt, von den Höhen westlich von Juvigny, Chavigny und Basly zum Angriff vor. Den mehrfachen, mit starken Kräften ausgeführten Anstürmen gab, unter zähen Kämpfen, die deutsche Linie zunächst etwas nach, so daß der Feind das Dorf Chavigny erreichte. In einem energischen Gegenstoß wurde der Ort wieder gesäubert. Besonders starke, von zahlreichen Tanks angeführte Angriffe gegen die Höhen von Basly wiederholten sich während des ganzen Vormittags. Sie scheiterten völlig an der unerschütterlichen, oft bewährten Verteidigung dieses Frontwinkels. Mehrere Tanks, durch Maschinengewehrfeuer und geballte Ladungen zerstört, liegen hier vor unserer Front. Gleichzeitig versuchte der Feind dieses Mal auch östlich von Ailette die Aisne zu überschreiten und hier den nach Norden vorspringenden Medard-Bogen in seinen Besitz zu bringen. Hierzu hatte er starke Artillerie vereint. Unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlug seine Absicht.

Die Engländer in der Somme-Wüste.

Berlin, 30. Aug. (W. B.) An der Somme herrscht seit einigen Tagen dunstiges Wetter mit häufigen heftigen Regengüssen. Die Sommewüste, in welche die Deutschen die Engländer wieder hineinziehen, wird durch dieses Wetter noch schauerlicher. Die Operationen wideln sich ohne Reibung ab. Südlich der Somme blieb die in der Nacht vom 27. zum 28. August durchgeführte Absehung der Linien den Engländern verborgen. Erst von Mittag ab begannen sie gegen die bis jetzt im Vorfeld zurückgebliebenen deutschen Patrouillen stärker vorzudringen. Südlich der Somme dagegen machten die Engländer wohl ein Nachlassen des deutschen Widerstandes annehmen, denn sie gingen in der Morgenfrüh vom Troneswalbe bis an die Somme in dichten Linien vor, denen geschlossene Kolonnen folgten. Die deutschen Verteidiger ließen die Engländer bis auf die nächste Nähe herankommen. Dann setzte rasendes Maschinengewehrfeuer ein. Mit einem Schlage stochte der englische Angriff. Nur Bruchteile des Feindes erreichten die Ausgangsstellungen wieder. Die englischen Truppen bringen nur ungern in die Sommewüste ein. Offen äußern sich Gefangene darüber, daß Soldaten und Offiziere entsetzt über die Aussicht sind, womöglich wieder monatelang in diesem vollkommen zerstörten Gelände liegen zu müssen.

Geldmütige Abwehr.

Berlin, 30. Aug. (W. B.) In schweren Kämpfen südlich Arras schlugen sich die deutschen Truppen aller Waffen und Stämme in Abwehr der immer wieder von den besten englischen Divisionen mit unerhörter Wucht und einem nie gesehenen Aufgebot von Tanks vorgetragenen Angriff mit einem Geldemut, der nie vergessen werden wird. Aus neu bewiesenen, daß noch der Geist der ersten Kriegstage in ihnen lebendig ist. Aus der Fülle dieser tapfersten Taten seien einige kurz geschildert. Bei dem am 27. von Monchy und Chertuy gegen Vis-en-Artois vorbrechenden schweren Angriff des Gegners feuerten drei Batterien eines

württembergischen Feldartillerie-Regiments, zeitweise vor unserer vordersten Infanterielinie aufziehend, aus nächster Nähe bis zum letzten Schuß in die eindringenden Feinde. Als dann die Engländer schon von Süden in ihrem Rücken standen, gelang es der unsichtbar schneidigen Führer, Leutnant Schrag, der die Batterie befehligte, im letzten Augenblick diese zu bergen. Die Geschütze der 3. Batterie mußten nach tapferster Gegenwehr in gänzlich unbrauchbarem Zustande dem Feinde überlassen werden. Am gleichen Tage vernichtete das Tankgeschütz des Leutnants Schwenker zwei Panzerwagen und am Morgen des ersten Angriffstages, am 21., brachte das Plankraftwagen-Geschütz des Leutnants Cuvie bei Ailette Grand zwei nördlich über den Bahndamm vordringende und fünf von Ailette-Le-Petit herankommende Tanks zur Strecke. Zwei weitere zwang er in schwer beschädigtem Zustande zur Umkehr.

Die deutsche Rückzugsstrategie.

Bern, 30. Aug. (Zf.) Die „Neue Korrespondenz“ meldet aus Paris: „Das von den sich zurückziehenden deutschen Truppen verlassene Schlachtfeld bietet einen Anblick unglaublicher Verwüstung. Ganz besonders schwer mitgenommen wurden Roye und Delancourt, ebenso Montdidier und Moreuil. Die Namen der Ortschaften sind nur noch geographische Bezeichnungen, sie haben jegliche Bedeutung verloren. Das Gelände ist vollkommen unkenntlich. Bei ihrem Abzug füllten die Deutschen die Ruinen mit erstickenden Gasen. Roye zum Beispiel ist noch immer unbewohnbar.“ — Dazu bemerkt das „Berliner Intelligenzblatt“: „Diese aus französischer Quelle stammende Darstellung beweist, daß sich, entgegen anderen Meldungen, der deutsche Rückzug in geordneten Formen vollzog, weil noch Zeit blieb, systematische Zerstörungen vorzunehmen. Eine solche Bewegung, die dem Gegner das Nachrüden bedeutsam erschwert, bildet ein Rezept der Hindenburgschen Rückzugsstrategie, die er schon in Rußland erfolgreich ausgeübt hatte.“

Der Kampf zur See.

Berlin, 30. Aug. (W. B. Antik.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 19000 Br.-R.-P. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolg für versenkte Schiffe.

Haag, 30. Aug. (Zf.) Die Niederländisch-indische Presseagentur meldet aus Batavia: Die sechs deutschen Schiffe „Ellefa“, „Ulenfels“, „Gernis“, „Bismarck“, „Castell Beletsch“ und „Vinden“ (Tonneninhalt 4489, 5577, 6550, 7870, 3464 und 4188) sind dem Rotterdamschen Lloyd, der Holland-Amerika-Linie und dem Königlich Holländischen Lloyd als Ersatz für die sechs torpedierten Schiffe der genannten Linien überwiesen worden. Die Schiffe sollen so rasch als möglich nach den Docks von Surabaja und Tandjeng Priot verbracht werden.

Die Munitionsladung der „Lusitania“.

Haag, 28. Aug. (W. B.) Zu dem New Yorker Reuters-Telegramm über den Munitionssproß der Cunard-Linie, nach welchem die „Lusitania“ keine Sprengstoffe an Bord gehabt haben soll, schreibt die hiesige Zeitung „Het Vaderland“: Anlässlich des Reuterschen Berichtes in unserem letzten Morgenblatt haben wir den Besuch eines Holländers erhalten, der lange Zeit in Amerika gewohnt hat, auch während der Zeit, als die Frage der Munitionsladung der „Lusitania“ in den amerikanischen Blättern mit großem Interesse behandelt wurde. Nach den Aussagen dieses Holländers besteht kein Zweifel darüber, daß die „Lusitania“ auf ihrer letzten Reise Munition an Bord gehabt hat. Der Lademeister hatte seine Diktation in New York hierauf aufmerksam gemacht. Diese hat ihm daraufhin verboten die Munition in den Konossementen aufzuführen. Später hat man diesen Lademeister entlassen. Dieser Sachverhalt wurde seinerzeit öffentlich in den amerikanischen Zeitungen besprochen.

betreten? Das junge Mädchen sah unschlüssig um sich. Etwas Sonderbares fiel ihr plötzlich ein: Daniel Stegmann hatte bezweifelt, daß eine Frau in einem langen hindenden Gewande, wie Georg das Kleid seiner Unbekannten beschrieb, welche er im Park und in der Bibliothek gesehen haben wollte, über die ziemlich hohe und mit spitzen Stachelzacken versehene Parkmauer geklettert wäre.

Das konnte wohl Georg gelingen, einem jungen, im Turnen sehr geübten Manne, der noch dazu jedes Stüchchen der Mauer genau kannte und gut wußte, wo er den Sprung wagen konnte. Aber eine Frau — noch dazu eine Fremde — und bei Nacht — in tiefer Dunkelheit —

Aber da waren doch ziemlich frische Fußspuren; Hilma sah sie genau. Sie gingen alle in der Richtung nach dem Eingang in den Gang hinein.

Und da und dort war der Staub zusammengefaßt, wie von einem langen Gewande —

Ob sie es wagte, diesen feinen Weg zu gehen? — Schon setzte sie den zierlichen Fuß auf die erste der breiten, niedrigen Stufen, die hinabführten. Es zog sie etwas förmlich vorwärts. Und doch hielt eine starke, geheime Angst sie zurück.

Wenn die Steinplatte zufiel hinter ihr? Wenn der Gang keinen Ausgang hätte? Man würde sie vielleicht nicht hören, sie würde lange warten müssen, bis jemand käme —

Alle diese Erwägungen flogen blitzschnell durch ihren Kopf.

Aber da hörte sie plötzlich Bödo von Müllingens Stimme. Er sprach mit einem der Herren des Trauergeleites; jedenfalls kehrten sie zurück.

Und da kam eine fürchterliche Angst über sie. Sie wollte ihm nicht begegnen, am liebsten ihn überhaupt nicht mehr sehen.

Sie wollte es ihm zeigen, daß er ihr gleichgültig war, daß sie auch dem Willen ihrer Verwandten trohen würde. In einer blinden, tollen Angst sprang sie die wenigen Stufen hinab und lief vorwärts, so rasch sie nur konnte, ohne sonderlich auf ihre Umgebung zu achten, wie ein Reh, das vor dem Jäger flieht.

Der Luft-Krieg.

Ein italienisches Luftschiff untergegangen.

Basel, 31. Aug. (Zf.) Wie den „Basler Nachrichten“ aus Rom gemeldet wird, ist das italienische Luftschiff „A 1“, das am 16. August zur Ausföhrung eines Auftrages nach der südlichen Adria abgefahren war, nicht mehr nach seiner Basis zurückgekehrt.

Bern, 31. Aug. (Zf.) Aus Vissabon wird gemeldet: Von zwei Wasserflugzeugen, die Vissabon zu einem Flug auf hohe See verlassen hatten, und die je einem Offizier und einem Marinebeobachter bemann waren, wurde das eine durch die Explosion eines mitgeführten Granatenvorrats zerstört. Die Leiche des Führers wurde von einem Fischerboot aufgefunden. Der Beobachter ist verschwunden.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 31. Aug. (W. B.) Antiklich wird verlautet vom 30. Aug.:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Merle überfielen Kavallerie-Sturmtruppen einen feindlichen Stützpunkt und hoben einen Teil der Besatzung aus. Auch im Conci-Tal betätigten sich unsere Sturmtruppen mit Erfolg. Auf der Hochfläche von Sieben Gemeinden lebte die Gefechtsstätigkeit beträchtlich auf. Bei Asiago und nördlich des Col del Rosso unternahm der Feind noch heftiger Artillerievorbereitung mehrere Vorstöße, die teils durch Feuer, teils im Gegenstoß zurückgeschlagen wurden. Gestern früh griffen unsere Großflugzeuge den Bahnhof Monte Belluna an und legten ihn mit 50 Bomben.

Albanien.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Die Borgänge in Rußland.

Bolschewistischer Sieg am Ussuri.

Berlin, 30. Aug. (W. B.) Die Petersburger „Pravda“ vom 28. August schreibt: „Ein glänzender Sieg der Sowjettruppen am Ussuri.“ Ganze Abteilungen Tschecho-Slowaken, Engländer, Franzosen und Japaner sind geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden. Im Aschabadgebiet ist der Gegner ebenfalls geschlagen. Wir haben die Städte Tadschen und Merv besetzt. Die dritte Armee geht erfolgreich vor. Das befestigte Gebiet der Hauptlinie Bera-Jekaterinenburg ist in unserer Hand. Bei den Splynisk-Verten geht der Gegner, von Panik ergriffen, zurück.

Bolschewistische Siege.

Berlin, 31. Aug. (W. B.) Die „Pravda“ vom 28. August schreibt: „Ein glänzender Sieg der Sowjettruppen am Ussuri.“ Ganze Abteilungen Tschecho-Slowaken, Engländer, Franzosen und Japaner sind geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden. Im Aschabadgebiet ist der Gegner ebenfalls geschlagen worden. Wir haben die Städte Tadschen und Merv besetzt. Die dritte Armee geht erfolgreich vor. Das befestigte Gebiet der Hauptlinie Bera-Jekaterinenburg ist in unserer Hand. Bei den Splynisk-Verten geht der Gegner, von Panik ergriffen, zurück.

Ein Attentat der Roten in Helsingfors.

Kopenhagen, 31. Aug. (Zf.) „Der Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors: In der Mittags-Nacht verübten die Roten Gardisten ein Attentat gegen den Kommandanten der Bürgerwehr Sammatti. Er wurde in seine Wohnung eine Bombe geworfen. Durch die Explosion wurde seine Frau getötet und er selbst schwer verwundet. Auch ein Kind erlitt ernstes Schicksal.

Dauernder Friede mit Deutschland.

Moskau, 30. Aug. (W. B.) Das Organ der linkssozialrevolutionären in Saratow tritt in einem Artikel für einen dauernden Frieden mit Deutschland ein. Hierzu bemerkt das Regierungsgesetz, die Sozialisten

Sie wachte kaum, wie lange sie so weiter lief. Hilma war alles still geblieben, das Gemurmel verhallte. Kein leiser Laut aus der Welt drang mehr herein in ihre Einsamkeit.

Mit einem tiefen Aufatmen blieb sie stehen und schaute um.

Nichts! Kein Schritt Klang hinter ihr, keine Stimme rief nach ihr. Endlich, endlich war sie wirklich allein!

Hilma Wenthelm schritt ganz langsam vorwärts; Ruhe tat ihr unendlich wohl.

Seit jenem schrecklichen Abend, wo ihr Großvater gestorben war, hatte sie fast keine Minute des ruhigen Schlafes mehr gehabt.

Die Ereignisse waren auf sie eingestürzt, immer neue Gedanken und Befürchtungen zogen durch ihre Seele. Heute nacht hatte auch das Fieber, welches die Aufregung hervorgerufen, sie geschüttelt.

Aber seit das alte Gebet ihr wieder in den Gedanken gekommen war, sie ruhiger geworden und tapferer. Nun war all der Lärm verhallt.

Man würde sie kaum vermissen, denn es war bestimmt worden, daß sie nach dem Schlosse zurückkehren sollte, während Baronin Berghaus und Hugo von Wedd nach Günthers Haus fahren wollten, um dort der Trauerfeier beizuwohnen.

Sie selbst, Hilma, sollte vollkommen von Georg gehalten werden und auch bei dieser Gelegenheit nicht scheitern.

Es war besser so. Da würden sich doch immer noch die neugierigen Menschen zwischen sie und ihn schieben, einem klärenden Worte konnte es nicht kommen.

So war es wohl nur eine Qual für beide.

Und dann — es wuchsen doch schon viele um schweren Anklagen, welche der alte Stegmann ihnen entgegenstellte.

Und bisher konnten weder sie noch Georg beweisen, daß alle diese Beschuldigungen unwahr waren.

(Fortsetzung folgt.)

Sie sah wieder die kühlen, mageren Finger des alternen Mannes, welche sich fest um ihre eigene Hand schloßen. Ganz verwirrt ging sie hin zwischen den Särgen. Sie war noch niemals hier herabgekommen.

Das Grufgewölbe schien ziemlich weit ausgedehnt. Dort, schon ganz am Ende, stand noch ein Sarkophag. Die Sonnenstrahlen fielen gerade auf die Goldbuchstaben der Inschrift. Fast gedankenlos las das Mädchen halblaut:

„Hier ruhet in Gott Ulrike von Frensdorf.“

Das Weitere war völlig verwischt; nur ganz zuletzt war noch ein kleines Stück des Spruches lesbar:

„Sie hat stark geliebet — so wird ihr Gott gnädig verzeihen!“

„Sie hat stark geliebet —“

Hilma Wenthelm sprach die Worte laut und feierlich. Nein! Nicht nur Gott mußte ihr dann ein milder Richter sein, auch die Menschen würden sich endlich besiegen lassen von einer starken, treuen Liebe.

Es zog wie neue Hoffnung in ihr müdes, junges Herz, wie ein Glaube, eine Zuversicht.

„Sie hat stark geliebet —“

Hilma hatte immer gehört, daß Ulrike von Frensdorf auf dem Friedhofe der Nauentlosen ruhe. Jetzt freute sie sich fast, daß sie hier diesen Sarg traf.

Noch immer klang aus der zweiten Gruft der Gesang, das Gemurmel vieler Männerstimmen.

Das junge Mädchen wandte sich. Sie wollte nicht auf den Freiern warten, wollte allein hinausgehen.

Da blieb ihr Kleid an etwas hängen. Ein kleiner Vorprung in der Mauer neben ihr, fast wie ein Druckknopf.

Sie zog hastig an dem Kleid. Mit leisem Rascheln schob sich eine der Steinplatten zurück, und vor Hilmas Augen lag ein schmaler Gang.

Auch hier herrschte ein Dämmerlicht, denn die Decke des Ganges war aus groben Steinen zusammengefügt und ließ dort und da ein Bündel goldener Strahlen einfallen.

Wo konnte dieser Gang hinführen? Sollte sie ihn

daß sich heute um das Saratow-Komitee der Kern der Partei der Linksozialrevolutionäre versammelte. Diese Richtung breche zwar nicht mit dem Zentralkomitee der Partei, verurteilt jedoch den Auslandsverzug vom 6. Juli als einen Fehler.

Kaiser Wilhelm und König Ferdinand.

Großes Hauptquartier, 30. Aug. (Amstsch.) Der Kaiser wurde gestern bei seiner Ankunft in Raueheim vom König von Bulgarien und dem Prinzen Kyryll am Bahnhof begrüßt. Die Monarchen blieben bis zum Mittagessen allein und nahmen sodann die Mahlzeit gemeinschaftlich mit den Kindern des Königs ein. Nach Tisch setzten sie ihre Besprechungen fort. Um 3 1/2 Uhr begaben sie sich im Kraftwagen nach dem Schloß Somburg vor der Höhe, von wo der Kaiser die Rückreise antrat, bis Raueheim vom König begleitet. Die mehrstündige Aussprache der hohen Beauftragten erstreckte sich auf die gesamte militärische und politische Lage. Die Aussprache war getragen von dem festen Entschluß zum gemeinsamen Aushalten in dem Verteidigungskampf des Vierbundes und von dem Geiste treuen Festhaltens an dem bewährten Bündnisystem. Sie bestätigte aufs neue die Übereinstimmung der beiden Monarchen in der Auffassung der schwebenden Fragen. Der Kaiser hat dem König seine Bildnisstatue und den Töchtern des Königs, den Prinzessinnen Eubozia und Radoscha von Bulgarien, den Luisenorden überreicht. Dem Militärbevollmächtigten Bulgariens im Großen Hauptquartier und General à la suite des Königs, General Gantschew, wurden die Brillanten zum Kronenorden zweiter Klasse mit Stern und Schwertern verliehen.

Ruhige Beurteilung des spanisch-deutschen Zwischenfalles.

Bern, 31. Aug. (Z. U.) Entgegen allen Fiktionen der Entente scheinen die politischen Kreise in Spanien mit Ruhe der Lösung des spanisch-deutschen Zwischenfalles zu harren. Bemerkenswert sind die Äußerungen des Grafen Romanones, des Justizministers, der Journalisten gegenüber erklärte, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege. — Eine Depesche aus San Sebastian an das Blatt „Imparcial“ spricht von der Möglichkeit des Wiedergewinnens der Kammer.

Eine politische Erklärung der Entente.

Osaka, 31. Aug. (Z. U.) „Evening Standard“ berichtet, daß in einer der kommenden Wochen die alliierten Regierungen wahrscheinlich eine Auffassung erregende politische Erklärung erlassen werden als Ergebnis der in London abgehaltenen Konferenz der alliierten Regierungen.

Deutschland.

Berlin, 31. August.

Der Bundesrat hat eine neue Verordnung über die Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung erlassen. Danach bleiben Angestellte, die aus der Versicherungspflicht wegen Überschreitens der Gehaltsgrenze von 5000 Mark auscheiden würden, bis auf weiteres versicherungspflichtig, solange ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 Mark nicht übersteigt. Angestellte, die nach dem 1. August 1914 versicherungsfrei wurden, weil ihr Jahresarbeitsverdienst über 5000 Mark betrug, werden mit Anfang des Monats, der auf Verklärung der Verordnung folgt, wieder versicherungspflichtig, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst nicht über 7000 Mark hinausgeht. Von den Rechten der freiwilligen Versicherung für die zurückliegende Zeit kann Gebrauch gemacht werden. Diese Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen als Pflichtbeiträge im Sinne des § 48 des Versicherungsgesetzes angesehen. Außerdem besteht für Angestellte die Berechtigung, sich auch dann freiwillig weiter zu versichern, wenn sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 7000 Mark erhöht oder erhöht hat.

Wettervorhersage.

(Nachdruck verboten.)

Eine absolut sichere Voraussage gibt es allerdings nicht. Die Vorzeichen können durch eine plötzliche Luftströmung, durch ein Drehen des Windes oder durch andere in den höheren Regionen eintretende Veränderungen umgestoßen und in das Gegenteil der aufgestellten Berechnungen gebracht werden. Für Deutschland haben wir allerdings eine ungefähr zuverlässige Wettervorhersage nach den Berichten der Seewarte, die von 100 immer 85 zutreffende Berichte liefert.

Andererseits interessiert es den einzelnen Landwirt aber auch, das Wetter selbst vorauszubestimmen zu können, um sich zu sagen, daß dies und jenes auszuführen oder zurückzustellen sei. Nach allgemeinen Wetterregeln richtet man sich ja in vielen Fällen. „Morgenrot bringt Schlämm und Rot, Abendrot schafft keine Rot“; dann die Hauslere, der Hund, der Hahn und die Kage, wie die Werkzeuge anderer Geschöpfe: der Frosch, viele Vögel, die Biene, die Spinne usw. Auch viele sensible Leute, denen jedes Gewitter und jeder Witterungswechsel in den Gliedern liegt. Das alles sind erprobte Wetterregeln unserer Vorfahren, neben denen man aber, dem Fortschritt der Zeit entsprechend, auch noch einer mehr wissenschaftlichen Beobachtung verlangt.

Hier treten die physikalischen Apparate in Tätigkeit. Das Barometer wird ja allerdings schon oft genug benutzt, teilweise auch das Thermometer in seinen Höchst- und Niedrigstgraden angesehen, die Beobachtungen aber doch nur mehr einseitig gemacht und nicht miteinander in Vergleich gestellt. Auch die Windrichtung wird selten berücksichtigt, obgleich hierauf gerade vieles ankommt. Ostwinde können bei meist gleichen Barometer-, Thermometer- und Feuchtigkeitsverhältnissen ganz andere Erscheinungen zeitigen als Westwinde usw. Gerade zur Beurteilung des drückenden Wetters sind derartige Beobachtungen, auch vornehmlich, die der Luftfeuchtigkeit, äußerst wichtig. Die Luftfeuchtigkeit steht mit der Temperatur in innigem Zusammenhang. Je

— Die seit längerer Zeit mit dem Minister für Handel und Gewerbe geführten Verhandlungen wegen der Preise für Niederlausitzer Bräuterei haben nunmehr dazu geführt, daß mit Wirkung vom 1. September eine Erhöhung der Verbraucherpreise um 2 Mk. ausgleichs Kohlensteuer 0.40 Mk., also um zusammen 2.40 Mk. für die Tonne, genehmigt worden ist. Dieser Erhöhung entspricht eine Steigerung der Kleinverkaufspreise um 0.12 Mk. für den Zentner. Im Zusammenhang mit der bewilligten Preiserhöhung soll zu dem gleichen Zeitpunkt eine den Zeitverhältnissen Rechnung tragende Erhöhung der Arbeiterlöhne im Niederlausitzer Revier stattfinden.

Totales.

Weilburg, 2. September

⊙ Künstler-Konzert. Wie wir hören, wird uns Anfangs Oktober ein seltener Kunstgenuss, wie wir ihn hier nur selten haben, geboten. Der Königl. Preuß. Hofkapellmeister Herr Prof. Mannstaedt, die Königl. Hofopernsängerin Frau Mele Krämer und der Königl. Preuß. Kammermusiker Herr Selmar Viktor, sämtlich vom Hoftheater in Wiesbaden, haben sich auf Ersuchen bereit erklärt, in dieser Stadt ein großes Sonderkonzert zu veranstalten. Die Namen der Künstler haben in der Künstlerwelt einen hervorragenden Klang und wir geben unserer Freude Ausdruck, diese berühmten Künstler auch in unseren Mauern begrüßen zu können. Das Konzert wird noch insofern einem guten Zweck dienen, als ein Teil des Reinertrages der hiesigen Kriegsfürsorge zugute kommt. Herr Professor Mannstaedt ist mit seinen Künstlern vor kurzem von einer mehrwöchigen Gastreise aus dem Osten zurückgekehrt, wo er für die dortigen Feldgrauen Konzerte gab. Zu den Konzerten war von Seiten des Generalkommandos Oberost auch Zivilpublikum zugelassen. Die Begeisterung, mit welcher die Künstler dort aufgenommen wurden, war beispiellos.

us. Am 29. 8. konnte Herr Dr. med. Thilenius, Geheimrat Sanitätsrat in Soden (Taunus), ein früherer Schüler unseres Gymnasiums, auf eine 50jährige Tätigkeit als Arzt zurückblicken.

er. Die Wassermühle der Karl Jung Witwe zu Drommershausen ist von dem Herrn Staatssekretär des Kriegsernährungsamts zur Verarbeitung von Desfrüchten für im Oberlahnkreis wohnende Desfrüchterzeuger zugelassen worden.

(1) Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Im Oberlahnkreis wird angeblich das Gerücht verbreitet, daß alle Äpfel bei den Obstzeugern beschlagnahmt und diesen abgenommen werden sollen. Dieses Gerücht ist vollständig unzutreffend. Der Obstzeuger hat nach wie vor das Recht, die Äpfel, die er für seinen Eigenbedarf nötig hat, für sich zu behalten und zu verbrauchen. Dagegen ist der Verkauf der Äpfel an andere Personen nur gegen folgende Anordnungen gestattet. Herbstgemüse und Herbstobst der Ernte 1918 dürfen nur mit Genehmigung der zuständigen Landesstelle, in Preußen des Landratsamtes oder der von diesem ermächtigten Provinzial- oder Bezirksstelle für Gemüse und Obst abgesetzt werden. Bei Beförderung mit der Bahn, Schiff oder Wagen ist der Beförderer verpflichtet, einen Genehmigungsschein in doppelter Ausfertigung dem Beamten der Güterabfertigung vorzulegen. Dieser Genehmigungsschein wird vom Kommunalverband ausgestellt. Von der Abgabebefreiung bleibt unberührt der Absatz durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, wenn an einem und demselben Tage an den gleichen Verbraucher nicht mehr als 5 Kilogramm Gemüse, von Zwiebeln und Obst nur 1 Kilogramm abgesetzt werden. Die Gültigkeitsdauer der Genehmigung beträgt fünf Tage, wobei der Tag der Ausstellung als erster Tag gerechnet wird.

Das mangelhafte Papier der Postkarten. Die Handelskammer Leipzig ersuchte den Deutschen Industrie- und Handelskongress, beim Reichspostamt dahin vorstellig zu werden, daß die Postkarten durch eine bessere Leimung gebrauchsfähiger gemacht werden. Beim jetzigen Zustand läuft beim Beschreiben der Karten die Tinte aus, ein Kopieren ist unmöglich.

wärmer die Luft ist, um so mehr braucht man sie aufzunehmen. Bei einer gewissen Temperatur ist der Zustand der Sättigung ein, d. h. die Luft enthält nur so viel Wasserdampf, als sie bei der augenblicklichen Temperatur überhaupt enthalten kann. Tritt bei diesem Zustand ein Sinken der Temperatur ein, so scheidet sich auch ein Teil der schwebenden Feuchtigkeit als Wasser ab und fällt in Form von Regen, Tau oder Regen nieder. Die Temperatur, bei der diese Abscheidung eintritt, heißt Taupunkt.

Der Landwirt empfindet also ganz richtig, wenn er sagt: „es ist zum Regnen zu kalt“, obgleich es doch schließlich ein Widerspruch ist. Wäre es bei gleicher Luftfeuchtigkeit wärmer, so könnte bei jeder Abkühlung ein Niederschlag, d. h. die Abscheidung des Taupunktes, erwartet werden. So ist es aber zu kalt, um voraussichtlich durch ein stärkeres Sinken der Temperatur eine Kondensation der Luftfeuchtigkeit zu bewirken.

Um sich mit diesen Fragen eingehender zu beschäftigen, empfiehlt sich die Anschaffung eines der vielen allgemein verständlich geschriebenen Wetterbüchlein. Das Interesse für die auf den Wetterkarten eingezeichneten „Hochs“ und „Tiefs“, für die Isobaren usw. bildet sich dann fort-schreitend.

Feldwirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Die Korbbeirübe ist ein bei richtiger Behandlung außerordentlich feines Gemüse, dessen Ausaat am besten im August erfolgt. Man kann freilich auch im Frühling aus-säen, doch bleiben dann die Rüben recht klein, auch geht oft die Saat, weil zu alt geworden, schlecht auf. Bei der Augustsaat verwendet man eben gereinigtes Saatgut. Diese Rübe verlangt nahrhaften, lockeren Boden und gegen den mittäglichen Sonnenbrand eine etwas geschützte Lage. Frische Stallmistdüngung liebt sie nicht, wohl aber ist sie für einen Düngerguß in die volle Entwicklung hinein sehr dankbar.

Man sät in Reihen mit einem Abstand von 10 Zentimeter. Es wird, sobald die Pflänzchen einander beeng-

er. Die Herbstferien in den Volksschulen über Kreisfahrschulinspektion Weiburg finden statt in

Alhausen vom 13. 9. bis 14. 10.
Allendorf mit Eintr. der Kartoffelernte 4 Wochen lang.
Barig-Selbhausen vom 14. 9. bis 14. 10.
Drommershausen mit Beg. der Kartoffelernte 4 Wochen.
Hasselbach vom 15. 9. ab 4 Wochen.
Kirchhofen vom 15. 9. bis 12. 10.
Löhnberg vom 16. 9. bis 12. 10.
Merenberg vom 15. 9. bis 15. 10.
Niedershausen vom 10. 9. bis 8. 10.
Oberhausen vom 10. 9. bis 11. 10.
Obersbach mit Beg. der Kartoffelernte 3 1/2 Wochen.
Reichenborn vom 14. 9. bis 14. 10.
Rückershausen vom 15. 9. bis 14. 10.
Selters mit Beginn der Grummeternte 4 Wochen.
Walldhausen vom 16. 9. bis 17. 10.
Weiburg vom 4. 10. bis 16. 10.

Kreisfahrschulinspektion Eubach.

Altenkirchen vom 1. 9. ab 6 Wochen.
Altenhausen mit Beginn der Grummeternte 8 Tage und mit Beginn der Kartoffelernte 3 Wochen.
Verbach von Mitte September 4 Wochen lang.
Eubach vom 11. 9. bis 14. 10.
Vielenhausen mit Beginn der Kartoffelernte 3 Wochen.
Eubach vom 10. 9. bis 8. 10.
Ellerhausen mit Beginn der Kartoffelernte 3 Wochen.
Erfsthausen vom 12. 9. bis 12. 10.
Erfsthausen vom 16. 9. bis 13. 10.
Freienfels vom 16. 9. bis 13. 10. mit Beginn der Grummeternte 8 Tage und mit Beginn der Kartoffelernte vom 19. 9. bis 14. 10.
Gröden vom 3. 9. 4 Wochen lang.
Hirschhausen vom 11. 9. bis 13. 10.
Laimbach vom 17. 9. bis 14. 10.
Langenbach mit Beginn der Kartoffelernte 3 Wochen.
Löhndorf vom 16. 9. bis 12. 10.
Mörsdorf vom 10. 9. bis 8. 10.
Philippstein vom 15. 9. bis 15. 10.
Rohrstadt mit Beginn der Kartoffelernte 4 Wochen.
Weilmünster vom 16. 9. bis 13. 10.
Weinbach vom 16. 9. bis 14. 10.

⊙ Neuordnung der Beschlagnahmebestimmungen für Sparmetalle. Die Bekanntmachung, betreffend Bestands-meldung und Beschlagnahme von Metallen, bildet seit dem 1. Mai 1915 die Grundlage für die Bewirtschaftung der mobilen Vorräte an Kupfer, Nickel, Zinn, Antimon und Legierungen der genannten Metalle. Die von der Bekanntmachung betroffenen Stoffe sind in Klassen (Nr. 1 bis 22) eingeteilt. Durch die am 1. September 1918 veröffentlichte dritte Nachtragsbekanntmachung zur Bekanntmachung vom 1. Mai 1915, betreffend Bestands-meldung und Beschlagnahme von Metallen, erfahren die Bestimmungen der Bekanntmachung mit Wirkung vom 1. November 1918 in mehrfacher Hinsicht eine Umgestaltung. Der Kreis der unter die Klassen 1 bis 22 fallenden Stoffe und Gegenstände ist durch den Wegfall einiger bisher geltenden Ausnahmen erweitert worden. Gleichzeitig werden die Bestimmungen über die Verwendung beschlagnahmter Metalle der Klassen 1 bis 22 einer grundlegenden Änderung unterworfen. An Stelle der bisherigen Bestimmungen über die Verwendung beschlagnahmter Metalle zur Ausführung von Kriegslieferungen im eigenen oder fremden Betriebe treten nunmehr die Bestimmungen über Verwendung beschlagnahmter Metalle auf Grund von Bezugsscheinen; an Stelle der bisherigen Bestimmungen über Verwendung der von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums freigegebenen Metalle treten die Bestimmungen über Verwendung beschlagnahmter Metalle auf Grund einer besonderen Erlaubnis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung. Als Arten von Bezugsscheinen kommen Bezugsscheine für Metalle auf amtlichem Vordruck Nr. 2950a und Sammel-Bezugsscheine für Metalle auf amtlichem Vordruck Nr. 2950b in Betracht. Die Verwendungserlaubnis der Kriegs-

verzogen, so daß sie in den Reihen auf etwa 5 Zentimeter Entfernung stehen. Gleiches Bedenken und vornehmlich sehr häufiges, durchdringendes Begießen ist weiterhin zum Erfolg nötig. Die Pflanzen bleiben über Winter stehen und beginnen die Rübenbildung meist erst im Frühling des nächsten Jahres. Im Juli stirbt das Laub allmählich ab, doch erntet man erst im September. Früher geerntet, schmecken sie ähnlich wie Kartoffeln und sind gleich mehlig wie jene. Bis zum September aber ist die Stärke in Zucker übergeführt, und die Rüben haben dann ihren feinen süßen Geschmack. Bei der Ernte müssen alle, auch die kleinsten Rüben ausgelesen werden, weil jedes im Boden bleibende im nächsten Frühling wieder ausläßt und die Beete ver-unkrautet würden. Man kann aber unter den für die Küche zu kleinen die ganz runden auslesen und im Frühling auspflanzen. Sie entwickeln sich dann schnell zu besonders großen Speiserüben. Die länglichen Rüben schmecken in Samen. Die empfehlenswerteste, weil größte, Sorte ist die fibrische.

Die Rüben lassen sich sehr gut lange Zeit frisch aufbewahren. Man nimmt sie aus der Erde, läßt sie in dünner Lage abtrocknen und häut sie im Keller zu einem flachen Haufen an, den man mit Sand abdeckt. Is.

Die Düngung mit Kaltschluff

wird wegen der leicht dadurch entstehenden Verhärtung und der damit verbundenen Vernichtung der Saaten ge-scheut. Der Ursache, dem Verstauben, hilft man erfolg-reich dadurch ab, daß man den Kaltschluffstaub bindet. Wenn nun auch die für die Praxis nötige Form noch nicht gefunden ist, so kann man sich dadurch helfen, daß man Kaltschluff mit feuchter Erde, feuchtem Sande, Torf-mull usw. mischt, bis man eine feintrümelige, staubfreie Masse hat. In dieser Form schadet Kaltschluff als Kopf-düngung den Saaten nichts. Zur Erhöhung der aus-gleichenden Wirkung benütze man die leichte Erde zum Ein-streuen. Ueber die zu gebende Menge richte man sich nach dem ihm verwandten Chlorsalpetrer oder dem schwefel-sauren Ammoniak, deren Anwendungsmöglichkeiten durchweg auf den Kaltschluff übertragen werden können.

Rohstoff-Abteilung wird erteilt hauptsächlich in Form von Freigabescheinen auf amtlichem Vordruck Nr. Bst. 3000a, Sammel-Freigabescheine auf amtlichem Vordruck Nr. Bst. 3000b und Lagerverfügungen auf amtlichem Vordruck Nr. Bst. 3000c. Zur Ergänzung der Bezugsscheine und Verwendungsbefehle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung dienen Belegscheine auf amtlichem Vordruck Nr. Bst. 3111. Auch die bisherigen Bestimmungen über Verwendung beschlagnahmter Metalle zur Vornahme dringender Ausbesserungsarbeiten in bestimmten Gruppen von Betrieben, über Lieferungen an die Kriegsmetall-Werkstoffgesellschaft und die Benutzung beschlagnahmter Betriebsmittel sind — zum Teil unter sachlicher Abänderung gegenüber der bisherigen Regelung — durch die Nachtragsbekanntmachung neu gefaßt worden. Dadurch, daß die zweite Nachtragsverordnung zur Bekanntmachung, betreffend Nadel der Klassen 12 und 13, mit dem Inkrafttreten der 3. Nachtragsbekanntmachung aufgehoben wird, greifen vom 1. Novbr. 1918 ab für alle Stoffe und Gegenstände der Klassen 1 bis 22 die gleichen Verwendungsbestimmungen Platz. Um den von der Bekanntmachung betroffenen Personen, Gesellschaften usw., deren Kreis durch die 3. Nachtragsbekanntmachung keine Veränderung erfährt, das Verständnis für die Tragweite der getroffenen Neuordnung zu erleichtern, ist ein erläuterndes Merkblatt zur 3. Nachtragsbekanntmachung herausgegeben worden, das unter der Vordruckbezeichnung von der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin SW 48, verlängerte Hebenmannstraße 10, unentgeltlich bezogen werden kann. Dieses Merkblatt erklärt insbesondere den Verwendungszweck der verschiedenen neu eingeführten Vordrucke und zeigt den Weg, den die Gewerksamhalter beschlagnahmter Metalle einzuschlagen haben, um in den Besitz der für die Verwendung ihrer Bestände notwendigen Urkunde zu gelangen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß dieses Merkblatt nur als eine Erläuterung zu der 3. Nachtragsbekanntmachung gedacht ist, deren Kenntnis die genaue Kenntnis der in der Nachtragsbekanntmachung selbst erlassenen Bestimmungen nicht zu ersetzen vermag. Die genaue Durchsicht sowohl der Nachtragsbekanntmachung selbst wie auch des Merkblatts wird allen Betroffenen angelegentlich empfohlen, um sie vor strafbaren Verstößen gegen die ergangenen Vorschriften, Betriebsstörungen und sonstigen wirtschaftlichen Nachteilen zu bewahren. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern, den größeren Bürgermeistereien und der Geschäftsstelle des „Weilburger Tagesblattes“ einzusehen. — Durch den zwischen der Veröffentlichung der 3. Nachtragsbekanntmachung am 1. September 1918 und ihrem Inkrafttreten, am 1. November 1918 gelegenen Zeitraum von 2 Monaten soll den Betroffenen die Möglichkeit gegeben werden, ihren Betrieb auf die neuen Bestimmungen umzustellen und sich an Stelle der in ihrem Besitz befindlichen Urkunde alter Fassung, die mit dem 1. November 1918 ihre Gültigkeit verlieren, rechtzeitig neue Urkunde nach Maßgabe der neuen Bestimmungen zu verschaffen.

**Verderbt daheim nicht mit den Zungen,
was euer Schwert im Feld errungen!**

Bermittles.

△ Habamar, 1. Sept. Am 27. und 28. August unterzogen sich die am 1. 12. 15 eingezogenen Oberprimaner Hüller aus Niederbrechen und Jung aus Willhausen am hiesigen Gymnasium der Kriegstreifprüfung. Beide bestanden mit Erfolg.

* Limburg, 1. Sept. Der König von Bulgarien traf dieser Tage in Begleitung des Kronprinzen Boris und zweier Prinzessinnen des königlichen Hauses zu einem Besuch in unserer Stadt ein. Mit dem Auto begaben sich die hohen Herrschaften zum Domplatz und ließen sich das Innere des Domes durch Domkünstler Malbarn zeigen und erklären. Die hohen Herrschaften folgten den Erklärungen mit großem Interesse und äußerten sich sehr befriedigt darüber.

* Herborn, 1. Septbr. Am 15. und 16. Oktober wird das hiesige evangelische theologische Predigerseminar auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken können. Zur Feier dieses Jubiläums werden die früheren Schüler des Seminars, das sich der weitaus größte Teil sämtlicher Pfarrer des Weiskabener Konsistorialbezirks und noch weit darüber hinaus, eingeladen werden. Außerdem werden Vertreter sämtlicher evangelisch-lutherischer Behörden erwartet. Die durch Festauschüsse bis jetzt festgelegt wurde, finden drei Feiern statt und zwar am 15. Oktober eine lutherische mit Festgottesdienst und eine öffentliche Feier. Am 16. Oktober wird eine akademische Feier stattfinden. Erstere Feier ist in der evangelischen Hauptkirche, letztere wird in der Aula der alten Herborner Universität sein. Die Aula wird zur Zeit restauriert.

* Pantod, 21. Aug. Der König der Bulgaren verlieh Dekan Dr. Seibert hier die Insignien des Ritterkreuzes des königlichen St. Alexanderordens als Anerkennung seiner bemerkenswerten historischen Forschungen und zur Erinnerung an des Königs Aufenthalt in Pantod am 25. August 1918.

* Frankfurt, 31. Aug. In einer hier stattgehabten Versammlung der Zeitungsverleger der Provinz Hessen-Rhessien und des Großherzogtums Hessen wurde beschlossen, als Ausgleich gegenüber der Steigerung der Herstellungskosten ab 1. Oktober, wie dies auch in anderen Bezirken, z. B. in Westpreußen, in Württemberg usw. bereits festgesetzt wurde, eine Bezugspreissteigerung eintreten zu lassen.

* Karlsruhe, 1. Sept. Unter den Opfern des letzten Fliegerüberfalles dahier befinden sich auch Großmutter, Mutter und Tochter einer Familie im Alter von 81, 65 und 18 Jahren. Der einzige Sohn dieser schwer heimgeführten Familie, der als Leutnant d. R. im Felde stand, ist vor längerer Zeit ebenfalls einer Fliegerbombe zum Opfer gefallen, als er von schweren Kämpfen in vorderster Linie einen Urlaub angetreten hatte.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 31. Aug., abends. (W. B. Amtlich.) Der Engländer hat heute die seit einigen Tagen erfolgte Verkürzung unserer zwischen Ypern und La Bassée auf Hazebrouck vordringende Front bemerkt und ist unseren am Feinde belassenen Erkundungsabteilungen über den Kemmel—Bailleur—Neuf Bracquin und über die Lame gefolgt. Südwestlich von Arras sind englische Teilangriffe gescheitert. Kämpfe nördlich der Somme. Weidenseits von Royon haben sich am Nachmittag nach stärkstem Artilleriekampf französische Angriffe entwickelt.

Großes Hauptquartier, 1. Sept. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Heeresgruppe Boehn.

Zwischen Ypern und La Bassée verkürzten wir unsere Front durch Aufgabe des auf Hazebrouck vorspringenden Bogens. Wir überließen den Kemmel dem Feinde. Die vor einigen Tagen durchgeführten Bewegungen blieben ihm verborgen. Gestern stieß der Engländer mit starken Kräften gegen unsere alten Linien vor. Unsere im Vorgelände der neuen Stellungen belassenen gemischten Abteilungen stießen mit ihm in Gefechtsföhlung. Der Feind hat dem Kemmel besetzt und ist über Bailleur, Neuf-Bracquin und über die Lame gefolgt. An der Straße Arras—Cambrai brachen englische Infanterieangriffe vor unseren Linien zusammen. Starke bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Hardecourt und Baulx-Bracourt scheiterten. In wechselvollen Kämpfen blieben Bullecourt und Escout in Feindeshand. Zwischen Morval und Peconne griffen englische und australische Divisionen nach heftigem Feuer an. Bei Morval und südwestlich von Bancourt wurden sie abgewiesen. Bouchavesnes wurde durch Gegenangriffe gehalten. Weiter südlich verläuft unsere Linie nach Abschluß der Kämpfe an der Straße Bouchavesnes-Peconne. Abergangsversuche des Feindes über die Somme bei Vrie und St. Christ wurden vereitelt.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Oise, gegen die Kanalstellung und den Höhenblock nördlich von Royon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Nesle vorstießen, blieben im Feuer vor unseren Linien liegen. Bei Royon wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Morli court einheitlich geführte Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angelegter Angriff zerplitterte sich in Einzelvorstößen, die überall abgewiesen wurden.

Starke feindliche Kräfte, die nördlich von Bataines und über die Oise bei Dreligny vorstießen, wurden zurückgewiesen.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern nach stärkstem Artilleriefeuer die Infanterieschlacht von neuem begonnen. Dicht südlich der Oise kamen Angriffe des Feindes nach Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts. Weidenseits von Champs stieß der Feind mit starken Kräften aus der Ailetteniederung vor. Durch Gegenangriffe wurde die alte Lage wiederhergestellt.

Zwischen Ailette und Aisne gingen den Angriffen Teiloorsöße des Gegners voraus. Hierbei setzte Bizefeldwiesel 29 vier feindliche Panzerwagen außer Gefecht und nahm ihre Besatzung gefangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einheitlichem Angriff vor. Bei und südlich Erecy an Mont schlugen wir den Feind teilweise im Gegenstoß zurück. Östlich von Juvisy stieß er bis Torcy-Corny vor. Dort brachten ihn örtliche Reserven zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Aisne sind die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 1. Sept., abends. (W. B. Amtlich.) Kampf zwischen Scarpe und Somme. Englische Angriffe sind hier im großen gescheitert. An einzelnen Stellen drückten sie unsere Linien örtlich zurück.

Zwischen Oise und Aisne wurden Teilangriffe der Franzosen abgewiesen.

Berlin, 31. Aug. (z.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Heute nacht erhielten wir die telegraphische Mitteilung von einer neuen Verzweiflungstat der Bourgeoisie und ihrer Anhänger. Beim Verlassen einer Arbeiterversammlung der Fabrik von Michelson wurde der Führer des russischen Proletariats, Genosse Lenin, durch zwei heimlich abgefeuerte Schüsse hinterläßt getroffen und verwundet. Der Volkskommissar für innere Angelegenheiten der nördlichen Kommune, Genosse Urisly wurde ermordet. In Moskau Arbeiter- und Soldatenrevolver herrscht ungeheure Erregung. — Nachträglich wird mitgeteilt, daß kein edles Organ verletzt ist. Der Patient fühlt sich wohl und ist heiterer Stimmung. Die Attentäter sind verhaftet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 3. Sept. Noch veränderlich, vielerorts Regenfälle, kühl.

Bekanntmachung der Kreisammelleitung Weilburg.

Die Herren Ortsammelleiter und die Vertreter der Ortseinkaufsstellen des Kreises lade ich zu einer Besprechung über die Sammelstätigkeit auf **Mittwoch den 4. d. Mts.,** nachmittags 3^{1/2} Uhr, in den Saal des „Deutschen Hauses“ hier ein.

Das gesammelte Altmaterial, über das ich dem Generalkommando berichten muß, wollen die Ortsammelleiter sobald wie möglich bei den Nebensammelstellen abliefern und diese mir die für die Kreisammelleitung bestimmten Zettel bis zum 7. d. M. übersenden.

Weilburg, den 1. September 1918.

J. Nr. 615.

Scheerer, Kreisammelleiter.

Kreisammelleitung

für Obstkerne, Papierabfälle, Gummiabfälle, Korte und Kortabfälle, Frauenhaar, Weißblechabfälle, Konservendosen, Metalle und Glühlampensodas

Bahnhofstraße, Carl Görg.

Jeden Mittwoch geöffnet

vormittags von 10—12 und nachmittags von 2—4 Uhr.

Von der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven u. Marmeladen G. m. b. H. Berlin Kontingentiert sind wir berechtigt unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen Obst aufzukaufen.

Wir sind Käufer jedes Quantum

Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kürbisse

Ebereschen, Hagebutten usw.

Gewerkshaus Sonigborn, Weilburg.

HAUS HACHENSTEIN.

Wegen Neueinrichtungen und Beurteilung ist das Spezial-Institut vom

25. August bis Ende September geschlossen.

Dr. Tenbaum, Medizinalrat, Limburg a. d. Lahn.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezialvertreter ist am **Dienstag, den 3. September**, morgens von 8—12^{1/2} Uhr, in **Weilburg, Hotel „Rassauer Hof“** und gleichen Tags mittags von 3—6 Uhr in **Wetzlar, Hotel „Kessel“** mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit f. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems in allen Preislagen, anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib-, Leib- und Muttervorsatzbändern, wie auch Gradhalter und Arampfadernstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer, versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung. Ph. Steuer Sohn, Sandgäßchen und Orthopädie, Konstanz i. Baden, Bessenbergstraße 15, Telefon 515.

Dackel entlaufen. Gelb mit weißem Fleck auf der Brust auf den Namen „Schlot“ hörend. Finder Belohnung. Abzugeben bei Pfaff, Neugasse.

Gesucht für evangl. Pfarrhaus ein

Dienstmädchen

Angeb. erbeten a. d. Geschäft. dieses Blattes u. W. L. 30.

Monatmädchen

oder Frau für die Zeit von 2—5 Uhr gesucht. Prof. Ottmann.

Kräftiger Junge

kann die Bäckerei erlernen bei Friedrich Schlicht, Schwanengasse.

Gesucht für evangl. Pfarrhaus, Landstädtchen, junges gebildetes Mädchen oder Kriegswitwe als

Stütze.

Angeb. erbeten a. d. Geschäft. dieses Blattes u. L. S. 20.

Kinderloses Ehepaar sucht 3-4 Zimmerwohnung

zum 1. 10. oder später. Off. u. W. 1895 a. d. Geschäft.

Zimmerspäne

zu haben per Band 50 Pf. frei ans Haus bei Zimmermeister Hoin, Odersbach.